

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1912

84 (25.3.1912) Zweites Blatt

Verlagspreis:
in Karlsruhe und Vor-
orten: frei ins Haus
geliefert vierteljährlich
1.65, an den Abgabestellen
abgeholt monatlich 50 Pfennig.
Auswärts frei ins
Haus geliefert viertel-
jährlich 2.22. Am Post-
schalter abgeholt 1.80.
Eingangsnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition:
Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen

Anzeigen:
die einseitige Beilage über
den Raum 20 Pfennig.
Reklameweile 45 Pfennig.
Nabott nach Tarif.
Anzeigen: Annahme-
größen: bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanzeige:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 2994.

Zweites Blatt

Begründet 1803

Montag, den 25. März 1912

109. Jahrgang

Nummer 84

Die Wehrvorlagen.

Aus Berlin wird uns geschrieben:
Endlich also ist der dicke Scheiter gefallen, der
seit her das ängstlich bewachte Geheimnis der Weh-
rvorlagen bedeckte. Daß Herr von Bethmann sich
zu diesem Entschluß aufschwang, bevor die Geleise
noch den Bundesrat passiert haben, ist ein sehr ver-
dienstliches Werk, denn das war die einzige Mög-
lichkeit, um der ständig wachsenden Nervosität aller
politischen Kreise zu steuern. Noch verdienstlicher
würde es gewesen, wenn man sich gleichzeitig
bemüht hätte, der Inhaltsangabe eine tunlichst all-
gemeinverständliche Fassung zu geben, was aller-
dings recht erheblich vorzuzuziehen ist, denn ein
klares Bild über den Umfang und Inhalt der bei-
den Vorlagen gibt das amtliche Resümé nicht, wo-
bei wir es billig dahingestellt sein lassen können,
inwiefern dahinter eine auf das Ausland berechnete
Absicht zu suchen ist.

Eigentlich selbst, daß in unseren Zeitläuften,
wo das Kombinierte und Schnüffeln nach interes-
santen Details aus dem Innern der Reichsämter
nachgerade zu einem beliebigen Gesellschaftsspiel ge-
worden ist, aus der pikanten Vorgeschichte der
Wehrvorlagen so wenig bekannt gegeben wurde.
Seit dem September, als das Marineamt den ersten
Entwurf seiner Forderungen im Schatzamt ein-
reichte, haben die Kämpfe hinter den Kulissen ge-
spielt, und ein erbittertes Ringen gezeitigt, dessen
endgültiger Ausgang auch heute noch nicht abzu-
sehen ist. Nur Herr Bermuth ist, als erstes Opfer
auf dem Schlachtfeld geblieben. Er war von An-
beginn an kein großer Freund der Marinevorlage,
und verließ, als sie ihm zugänglich gemacht wurde,
auf die seltsame Idee, dagegen das Kriegsmini-
sterium auszuspielen. Was er damit beabsichtigte,
ist auch den Eingeweihten niemals so ganz klar ge-
worden, vielleicht, daß er von einer größeren
Steuerforderung, wie sie bei gleichzeitigen Anprü-
chen von Heer und Marine notwendig wurde, auch
für den Reichsschatz neue Mittel erwartete, viel-
leicht auch, daß er die Arme nur mobil machen
wollte, um damit eine wirkliche Waffe gegen die
Wünsche der Flotte zu gewinnen. Genug, eines
Tages erging an das Kriegsministerium die An-
regung, die Wünsche der Flotte zu formulieren,
und merkwürdig genug, dort hatte man zunächst
keine Wünsche! Man hatte sich im vergan-
genen Jahre bei der Erneuerung des Quinquen-
nats bescheiden müssen, und daher nicht damit ge-
rechnet, daß sich sobald Gelegenheit zur Geltend-
machung weitgehender Ansprüche bieten würde.

Als aber Herr von Heeringen merkte, daß der
günstige Wind dauernd wehte, ließ er schleunigst ein
umfassendes Projekt ausarbeiten, das er mit ver-
gnüglichem Schmungeln Herrn Bermuth zur Ver-
fügung stellte. Der mag dabei kein sehr geistrei-
ches Gesicht gemacht haben, denn so hatte er sich die
Sache nun eigentlich wohl nicht gedacht. Er hatte
eine bescheidene Rechnung erwartet, und nun sah
er sich einer Forderung von hundert Millionen ge-
genüber. Doch jetzt wurde er die Geister, die er
gerufen, nicht wieder los und mußte sich wohl oder
übel entschließen, seine Zustimmung zu geben, denn
das Kriegsministerium hatte Geschmach an der
Sache gefunden und ließ nicht locker. Also mußte
Herr von Tirpitz daran glauben, auf dem so lange
herumgehinkt wurde, bis er von seinem Nachtrag
Stück für Stück abtrug, so daß zuletzt nicht viel
anderes mehr übrig blieb, als der kümmerliche
Torso, der jetzt unter dem stolzen Namen einer
Novelle zum Flottengesetz dem Reichstage zugehen
wird. Er bringt, kurz gesagt, qualitativ wesent-
liche Verbesserungen, quantitativ aber so gut
wie garnichts. Durch Aktivierung der Erfah-
rerreserve wird die Schlagkraft der Flotte erhöht,
aber sie bedeutet doch mehr ein technisches Manöver als
eine tatsächliche Verstärkung.

Daher bedauern wir auch, daß es dem Reichs-
marineamt nicht gelungen ist, seine Hauptforderung,
das Dreiertempo durchzuführen. Hätten wir
das Tempo durchgehalten, dann wäre England nach
seinen bisherigen Dispositionen gezwungen gewe-
sen, jährlich sechs neue Schiffe auf Stapel zu legen.
Dazu aber war es auf die Dauer finanziell und
technisch nicht imstande, es mußte also zurückblei-
ben, und damit war der Augenblick abgesehen, wo
unsere Flotte — natürlich nur an Schiffszahlen
— zur englischen das Verhältnis von 2:3 erreicht
hätte. Das ist eine Proportionalität, die den Mil-
larden der Handelsziffern einigermassen entspricht,
die England die Ueberlegenheit läßt, uns aber zu-
gleich die Garantie gibt, daß wir vor überraschen-
den Ueberfällen gesichert bleiben, weil bei einem
so starken Gegner für den Angreifer die Risikoprä-
mie zu hoch wird, sie war also eine Basis, die
einer schieblich-friedlichen Verständigung mit Eng-

land dienlich gewesen wäre. Und statt dessen be-
kommen wir eine Novelle, die für das erste Jahr
ganze 15 Millionen fordert, um nach vier Jahren
auf 43 Millionen zu steigen, aber selbst dann kaum
ein Drittel dessen erreicht, was das Meer bean-
sprucht. Im besten Falle — so ganz klar ist das
nicht gesagt — bekommen wir drei neue Linien-
schiffe zur Komplettierung des dritten Geschwaders,
von denen das eine 1913 und das zweite 1916 auf
Stapel gelegt werden soll. Was aus dem dritten

wird, danach suchen wir in der amtlichen Mitteil-
ung vergeblich. Und das ist nun das Ergebnis
einer mit großen Hoffnungen eingeleiteten Aktion.
Bermuths Sparfahigkeit und Bethmanns Vertändi-
gungssucht haben gesiegt. Bermuth ist gegangen,
aber wir glauben auch nicht, daß der Kanzler
seines Sieges froh werden wird. Jenseits des Kan-
nals wird man an dieser bescheidenen Novelle nur
eine neue Nachgiebigkeit erblicken, und des-
halb nicht geneigt sein, vor der deutschen Energie

gerade besondere Hochachtung zu empfinden. Wo-
raus die Rückschlüsse — das liegt in der Natur der
Sache — auf die deutsch-englischen Verhandlungen
nicht ausbleiben können.

Um so mehr Anlaß aber hat der Kriegsminister
zur Befriedigung: Er hat seine Forderungen durch-
gesetzt, die mit 92 Millionen anfangen, 1913 schon
auf 127 Millionen hinausschnellen, um dann etwas
zurückzugehen, um aber jenseits der hundert Mil-
lionen zu bleiben. Er bekommt zwei neue Arme-
korps, eine Beschießung der nach dem Quin-
quennat vorgesehenen Verstärkungen, und vierzehn
dritte Bataillone. Dazu eine Fliegertruppe und
Erhöhung der Mannschafszahlungen. Alles in allem
eine Verstärkung der Friedenspräsenzstärke um
30 000 Mann. Und daneben organisatorische Maß-
regeln zur besseren Heranziehung der Wehrfähigen
wie zur Verwirklichung des Ausbaues im Mobi-
lisierungswesen. Bedenklich blieb dabei nur, wie
es angängig erscheinen sollte, nach den mageren
Forderungen des Quinquennats jetzt diese verhält-
nismäßig starke Vermehrung zu begründen. Aber
auch das ist gelungen: In Frankreich ist inzwischen
das neue Cadre-Gesetz angenommen worden, das
eine wesentliche Verbesserung in der Schlagfertig-
keit der Armee bedeutet. Frankreich war also im
Begriff uns hier den Vorrang abzulaufen, aber
durch die neue Vorlage scheint es — soweit eben
der erste Blick ein Urteil darüber zuläßt — gelun-
gen zu sein, wieder mit den Franzosen gleichen
Schritt zu halten.

bleibt noch eine kleine Nebenächlichkeit zu er-
wähnen: daß nämlich der Deckungsfrage in dem
amtlichen Bericht ganz am Schluß gerade sechs Zei-
len gewidmet sind, deren Inhaltslosigkeit durch-
aus auf der Höhe der bisherigen Verlautbarungen
über diesen Punkt steht. Wie gut, daß es noch naive
Gemüter gibt, die sich über ihre Sorgen mit einem
leichten Aufschrei hinwegtäuschen wollen. Aber
gerade diese absichtliche Oberflächlichkeit gemahnt
daran, daß hier das Schwergewicht liegt, das eine
rasche Erledigung der Wehrvorlagen nicht ermög-
lichen lassen wird.

Ausländische Preßstimmen.

Paris, 24. März. Die deutsche Wehrvor-
lage wird bisher nur von wenigen Blättern erörtert.
Der „Figaro“ schreibt: Seit der Unterzeichnung des
französisch-russischen Bündnisses ist dies die beträch-
tlichste Heeresvermehrung, welche die deutsche Regie-
rung jemals beschlossen hat. Deutschland, das bereits
das stärkste Heer der Welt besitzt, hat das Bedürf-
nis empfunden, dieses Heer noch ansehnlich zu ver-
größern. Wir haben darüber Bescheid zu erheben. Wir
haben nur die Folge dieser Vermehrung klar zu er-
wägen und möglichst rasch die notwendigen Maßnahmen
zu treffen. Der einzige Schutz des Friedens ist gegen-
wärtig die Furcht vor dem Kriege, welche auf dem an-
nähernden Gleichgewicht der militärischen Kräfte beruht.
Jede Störung dieses Gleichgewichts vermehrt die Ge-
fahren eines Konfliktes. Die Unzulänglichkeit
unserer Bevölkerungsziffer unterlag uns
jede weitere Vermehrung unserer Mannschafszahl-
bestände, aber abgesehen von etwelchen Fortschritten
in der Ausgestaltung unserer Mobilisierung und unserer
Ueberlegenheit im Militärflugwesen haben wir das
Menschennaterial in unserem asiatischen
Reich, in Algerien, in Marokko und Senegambien.
Eine Lebensnotwendigkeit ist es für uns, daß die euro-
päischen Truppen Algerien gleich zu Beginn einer
Mobilisierung nach Frankreich befördert werden
können und zu diesem Zweck müssen wir die vollständig
und beschränkte Herrschaft über das Mit-
telmeer haben. Wir besitzen sie jetzt nur unzu-
länglich und werden sie 1914, wenn alle österreichischen
und italienischen Dreadnoughts vollendet sein werden,
noch weniger besitzen. Unsere Regierung wird, wenn
sie sich ihrer Aufgabe bewußt ist, unverzüglich zwei
Aufgaben zu erfüllen haben: erstens beträchtliche Ent-
wicklung unserer Eingeborenen in Algerien,
Marokko und Westafrika und zweitens Herstellung
einer Flotte, welche es uns ermöglicht, zu jedem Zeit-
punkt diese Truppen und die europäischen Korps nach
Frankreich zu bringen. Davon hängt geradezu die
Existenz Frankreichs ab. Der Deputierte Painlevé,
Mitglied des Heeresauschusses, erklärt im „Paris
Journal“, man dürfe sich die schwerwiegende Be-
deutung der deutschen Wehrvorlage nicht verhehlen: sie
scheine anzudeuten, daß Deutschland eine Heeresmasse
bilden wolle, welche Frankreich gleichzeitig von der Ost-
und von der Nordgrenze her überschwemmen könne.
Unsere Beziehungen zu Deutschland haben jedoch eine
lange Periode der Spannung durchgemacht, während
welcher man den Ausbruch eines Krieges befürchtete.
Der internationale Horizont ist durch den ita-
lienisch-türkischen Krieg und durch die geheimnisvollen
Verhandlungen zwischen Rußland, Italien und Oester-
reich verfinstert. Viele glauben, daß die den deutschen
Finanzen auferlegte Belastungsprobe nicht länger als
4 bis 5 Jahre dauern könne, und man frage sich, ob
Deutschland nicht etwa einen früheren „Berfallstermin“
im Auge habe. Es ist gewiß manche Ursache zur Be-
unruhigung vorhanden, aber ich möchte die Dinge nicht
allzu schwarz färben. Wir müssen die Lage talbfähig
ins Auge fassen. Unsere schwache Geburtsziffer ge-
stattet uns nicht, die Armee unseres Mutterlandes un-
endlich zu vermehren; aber wir können dieser numeri-
schen Inferiorität in gewissem Grade durch die
schwarzen Truppen abhelfen. Der Bericht

Depeschendienst des „Karlsruher Tagblattes“

(Redaktion nur mit genauer Quellenangabe gefällig.)

Der Kaiser in Venedig.

(Eigener Drahtbericht.)

Venedig, 24. März. Kaiser Wilhelm, das Prinzen-
paar August Wilhelm und Prinzessin Viktoria Luise
sind um 12 Uhr hier eingetroffen. Am Bahnhof waren
der deutsche Botschafter, der deutsche Konsul, hervor-
ragende deutsche Persönlichkeiten und Vertreter der venetianischen Behörden erschienen. Eine große Menschen-
menge begrüßte die hohen Herrschaften mit begeistertem
Kundgebungen. Das Wetter ist schön.

Venedig, 24. März. Die Ankunft der hohen Herr-
schaften trug privaten Charakter. Der Kaiser begab sich
mit einer Anwartschaft der „Popolo Romano“ durch den Kanal
Grande zur Kaiserjacht, auf dem ganzen Wege begleitet
von den reich geschmückten Gondeln der Kubereine.
Auf Brücken und Ufern hatten viele Menschen und Be-
reine mit Fahnen Aufstellung genommen. Von der Jacht
wurde die Nationalhymne gespielt. Auf der ganzen Fahrt
erfolgten herzliche Kundgebungen. Viele Paläste waren
mit Fahnen und Tapeten geschmückt. Unter dem Salut
begab sich der Kaiser am Bord der „Hohenzollern“.

Rom, 25. März. Der König ist gestern abend
nach Venedig abgereist.

Rom, 24. März. Die Mütter begrüßen den Kaiser
aufs herzlichste. Der „Popolo Romano“ schreibt:
Der Kaiser hat die Fahrt nach Rom benutzt, um den
Souveränen der verbündeten Völker einen neuen sicht-
baren Beweis seiner Absichten und Gefühle zu geben.
Das italienische Volk und seine Regierung wissen diese
neue Versicherung der Wärme menschlicher Freundschaft
zu schätzen, die in ihnen wie in keinem anderen
Land der Welt zu finden ist. Die beiden Nationen verbinden
das italienische Volk wird niemals vergessen, daß der
Kaiser in einem für Italien traurigen Augenblick
nach Venedig eilte (nach König Humberts Tod).
Hat das Expositis-Unternehmen anfangs aus erklär-
lichen Gründen bei einer Minorität der öffentlichen
Meinung Deutschlands, wie übrigens auch der
anderen Staaten, keine volle Zustimmung gefunden,
so konnte doch die Beziehung und Gefühle
nicht ändern, die seit einem halben Jahrhundert die beiden
Freunde verbindet und herzlich befreundeten Nationen
vereint und auch künftig vereinen werden. So haben
wir Kaiser Wilhelm unseren ehrfurchtsvollen Gruß und
wünschen ihm ein langes Leben im Interesse des Friedens
Europas und zum Gebeten der immer mehr wachsenden
Macht des deutschen Volkes in allen Weltteilen.
„Bita“ schreibt: Die Zusammenkunft von Venedig bedeutet
etwas mehr als eine nachträgliche Bestätigung der Festigkeit
des Dreibundes. Diese bedürfte seiner Bestätigung, weil
sie in Gefahr war, das Bündnis sei unerschütterlich,
weil es eine Versicherungsbüchse für die allgemeine Ruhe
bedeutete. Seine militärische Stärke sei eine Garantie des
Friedens. Die Zusammenkunft habe eine noch dringendere
und opportunistische Bedeutung. Das Tripolis-Unternehmen
habe, wenn auch nicht zwischen den beiden Regierungen,
so doch bei den Völkern, eine kurze Periode der
Verstimmung herbeigeführt. Die Begegnung der beiden
Souveräne sei ein Beweis dafür, daß diese Periode
glücklich überstanden sei und daß die beiden Regierungen
glücklicher Weise wieder Vertrauen zwischen beiden Völkern
zurückgefunden sei. Wenn die Zusammenkunft von Venedig nur
diese Bedeutung hätte, wäre sie schon ein wichtiges und frohes
Ereignis, doch werden sicherlich die Unterredungen der
beiden Souveräne in dieser Periode europäischer Bedeu-
tung nicht ohne Nutzen sein. Die Italiener seien dem
Kaiser dankbar, daß er durch seine Anwesenheit auf
italienischem Boden feierlich bestätigen wollte, daß Italien
nicht isoliert und nicht vergessen sei.

Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 25. März. Der Zentralvorstand der
nationalliberalen Partei hielt gestern im
Reichstagsgebäude eine konstituierende Versammlung
ab, die zahlreich aus allen Teilen des Reiches besetzt
war.

Die lothringischen Bürgermeister an den scheidenden Bezirkspräsidenten.

(Eigener Drahtbericht.)

Metz, 25. März. 350 Bürgermeister Lothringens
waren auf einem Festmahle um den scheidenden Be-
zirkspräsidenten versammelt und sprachen durch
ihre Vertreter in deutscher und französischer Sprache
ihre Anerkennung darüber aus, daß Graf Zeppelin
es verstanden hat, das Vertrauen des lothringischen
Volkes zu erwerben. Graf Zeppelin dankte in
beiden Sprachen und nannte die Kundgebung eine
Kundgebung des ganzen Landes. Die Bürger-
meister überreichten dem Grafen H. „Frl. 39.“
ein kunstvolles Album mit Zeichnungen aus allen
Sandschriften der Weker Stadtbibliothek.

Zum 91. Geburtstag des bayerischen Prinzregenten.

(Eigener Drahtbericht.)

München, 24. März. Aus Anlaß des 91. Ge-
burtstages des Prinzregenten fand im Ballsaal

der königl. Residenz große Militärtafel statt.
An der Tafel nahmen die hier anwesenden Prin-
zen, darunter Prinz Ludwig, die gesamte Genera-
lität und die Stabsoffiziere der Garnison Mün-
chen teil. Während der Tafel erhob sich Prinz Lud-
wig zu einem Toast auf den Prinzregenten. Die-
ser dankte dem Prinzen Ludwig und trank auf das
Wohlsein und Gedeihen der braven bayerischen Ar-
mee.

Die ungarische Krise.

(Eigener Drahtbericht.)

Budapest, 24. März. Ministerpräsident Graf
Kluehner-Hedervary, der am 8. März die De-
mission des Kabinetts eingereicht hatte, wurde vom
Kaiser in Schönbrunn in Audienz empfangen.
Darauf hatte er eine kurze Unterredung mit Graf
Stürgkh. Graf Kluehner-Hedervary hat mor-
gen abermals eine Audienz.

Budapest, 25. März. Bei einem im Anschluß an
eine Wahlrechtsversammlung veranstalteten
Umzuge kam es zu Zusammenstößen der
Menge mit der Polizei, wobei ein Polizeibeamter
verwundet wurde. 20 Personen wurden verhaftet.

Asquith und der Bergarbeiterstreik in England.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 24. März. König Georg ließ den
Premierminister Asquith nach dem
Buckinghampalast rufen, um sich über die Lage mit
Rücksicht auf den Kohlenstreik Bericht erstatten
zu lassen. Später reiste Asquith aufs Land, um
erst Montag zu der Konferenz der Gruben-
besitzer mit dem Ausschuss der Bergarbeiterföderation,
welche auf 1 Uhr nachmittags angesetzt ist,
zurückzukommen. Von dieser Konferenz erhofft man,
eine Einigung der beiden Parteien. Mittler-
weile kündigen die Eisenbahngesellschaften weitere
erhebliche Beschränkungen des Personenzugver-
kehrs an, auch nimmt die Rot unter der ärmeren
Bevölkerung erschreckend zu. Trotzdem verbleiben
die Bergarbeiter hartnäckig. Der parlamentarische
Arbeiterführer Keir Hardie erklärte in
einem Interview, die Arbeiter würden noch mit
Leichtigkeit einen weiteren Monat aushalten und
die Solidarität und Entschlossenheit wachsen täg-
lich.

Erzesse in Chauffeurkreise.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 24. März. In Levallois-Perret kam es
zwischen ausländischen und arbeitswilligen Chauffeuren zu
Streitigkeiten. Ein Anstößiger wurde durch einen
Revolverstoß getötet, drei Personen durch Schläge
verwundet.

Paris, 24. März. Der blutige Zusammenstoß
zwischen den arbeitswilligen und streikenden Chauffeuren
hat unter den letzteren große Erregung hervorgerufen.
Die Ausständigen behaupten, daß ihr Kamerad von einem
Schupmann erschossen worden sei, was die Polizei jedoch
leugnet. Die Leiter des Syndikats der Autodroschklen-
ner wollen die Verbände der übrigen Transport-
bediensteten auffordern, zum Zeichen des Protestes einen
24stündigen Streik zu beschließen. Mehrere sozialistische
Deputierte beabsichtigen, den Vorschlag in der morgigen
Kammer Sitzung zur Sprache zu bringen.

Paris, 25. März. Im Verlaufe des bis in die
späte Nacht dauernden Kampfes zwischen
Streikenden und arbeitswilligen Chauffeuren sollen
70 Schüsse abgegeben worden sein. Die Polizei gibt
die Zahl der Verwundeten auf 20 an. Sie dürfte aber
erheblich höher sein, da viele der Verletzten sich in
häusliche Pflege begaben.

Persien.

(Eigener Drahtbericht.)

Teheran, 25. März. (Meldung des Reuterschen
Bureaus.) Salazar und Dauleh hat den Vor-
schlag der persischen Regierung, Persien gegen Zah-
lung einer Pension zu verlassen, abgelehnt. Er
geht darauf aus, das Gebiet von Kermanschah
als Fürstentum zu erhalten.

Schwerer Unglücksfall in einer Lehmgrube.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 25. März. Bei Bradford in der Grafschaft
York wurden 10 Knaben in einer Lehmgrube ver-
stümmelt. Sie suchten dort nach Kohlen. Einer wurde
getötet, die anderen 9 Knaben wurden in schwer verletztem
Zustande geborgen.

Weitere Depeschen siehe „Letzte Nachrichten“.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 10 Seiten.

erfasser für das Kriegsbudget, Deputierter Benazet, erklärt in demselben Blatte: Der Heeresauschuss wird der brutalen Vermehrung der Rüstungen Deutschlands Rechnung tragen müssen. Wir müssen aus der schwarzen Armee den größtmöglichen Vorteil ziehen.

Rundschau.

Deckungsvorlage und Kleinbrenner.

Die Deckungsvorlage, die dem Bundesrat zugegangen ist, behält für die süddeutschen Brenner eine Spannung von 10 M bei. Außerdem ist für diejenigen kleinen Brenner, die auf ihr Kontingent Verzicht leisten, eine angemessene Abfindung vorgesehen. Die Vorlage soll bereits am 1. September d. J. in Kraft treten. Die durch die Beseitigung der „Stebsgaben“ zu erwartende Mehreinnahme wird für das erste Halbjahr auf 14 Millionen M, für das zweite volle Jahr auf rund 35 Millionen M berechnet.

Die Dienstprämien der Unteroffiziere.

Im Kriegsministerium ist wiederholt erörtert worden, ob es angängig wäre, die Dienstprämien der Unteroffiziere, die nach Vollendung des 12. Dienstjahres fällig sind, aber erst beim Ausscheiden des Berechtigten zur Auszahlung gelangen, in der Zwischenzeit jinstrohend anzulegen. Die Anregung hierzu ist sowohl von den Generalkommandos wie auch vom Reichstag gegeben, weil einmal in dieser Regelung ein Vorteil für die Unteroffiziere liegen würde, der zu einer längeren Dienstzeit Anlaß böte, und weil außerdem eine sichere Grundlage für die Etatsansprüche für Unteroffizierprämien gewonnen würde. Die Heeresverwaltung erkennt diese Vorteile zwar an, hat jedoch den Anregungen keine Folge gegeben. Die Gründe hierfür sind folgende: Der Zweck der Dienstprämie ist in erster Linie nicht der Anreiz zur Kapitulation, sondern eine Erleichterung des Uebertritts in eine Zivilstellung; und aus diesem Grund erfolgt die Zahlung der Dienstprämie beim Ausscheiden. Würde die Prämie nach vollendeter zwölfjähriger Dienstzeit jinstrohend angelegt, so wäre der Betrag nicht mehr gegen Pfändung geschützt, der Unteroffizier könnte also bei seinem Abgang leicht in eine bedrängte Lage geraten. Es besteht ferner die Möglichkeit bei einer jinstrohenden Anlegung, daß ein nach Erlangung der Prämie degradierter Unteroffizier in ihren Besitz gelangt. Wenn also eine solche Anlegung der Dienstprämie eingeführt werden sollte, dann wäre vorher eine Änderung des Mannschaftsverordnungsgegesetzes vom Jahre 1906 erforderlich. Wollte man im gegenwärtigen Zeitpunkt alle bereits fälligen Dienstprämien anlegen, so würde hierdurch eine Belastung des Heeres Etats um 8 Millionen Mark eintreten.

Die neue Tendagura-Expedition nach Deutsch-Ostafrika.

Ueber die neue Tendagura-Expedition nach Deutsch-Ostafrika wird uns folgendes geschrieben: Während die erste Expedition drei Jahre beanpruchte, wird die neue Expedition voraussichtlich nur ein Jahr dauern. Das Ehrenpräsidium des Komitees hat der Herzog von Braunschweig übernommen. Nach Abschluß der Arbeiten des Berliner Museums wird die Weiterarbeit den Museen anderer deutscher Städte überlassen werden, die ein großes Interesse daran haben, unabhängig von den neuen Berliner Forschungen Materialien für ihre Sammlungen zu erwerben. Die neue Expedition wird eine leichte Arbeit vorfinden, da die Vorarbeiten durch die neue Expedition bis in alle Einzelheiten ausgeführt sind. Es sind riesige Gräber vorhanden, in denen nur weiter gegraben zu werden braucht. Die Knochenlager sind ihrer Lage nach bekannt, so daß die angeforderten Mittel leicht in bescheidenen Grenzen hätten dürften. Die Schichten Deutsch-Ostafrikas, welche die Knochen der vorhistorischen Rassen enthalten, erstrecken sich über sehr viele Quadratkilometer Landes. Es kommt aber für die Ausgrabungen nur ein kleiner Teil in Betracht, da eine Durchgrabung des ganzen Geländes die Resultate der bisherigen Ausgrabungen im übrigen nur wiederholen und bestätigen würden.

Kleine Rundschau.

Der Entwurf des neuen braunschweigischen Landtagswahlgesetzes. Dem Landtage des Herzogtums Braunschweig ist der Bericht des Ausschusses über den Entwurf des neuen Landtagswahlgesetzes zugegangen. Der Ausschuss hat sich mit vier gegen drei Stimmen für den Entwurf erklärt, mit der Abänderung, daß die erste Klasse der Grundbesitzer nicht zwei, sondern drei Abgeordnete zu wählen haben soll, während statt fünf nur vier Abgeordnete der wissenschaftlichen Berufsstände gewählt werden sollen.

Ein Ergänzungsetat für die neu erworbenen Kongogebiete ist im Reichstolonialamt fertig gestellt worden und soll dem Reichstage nach Ostern zugehen. Der Ergänzungsetat wird erheblich weniger Mittel beanspruchen, als zurzeit angenommen worden war. Der neue Ergänzungsetat bildet einen Teil des Etats für Kamerun.

Aus den Parteien.

Aus der nationalliberalen Partei.

Die nationalliberale Reichstagsfraktion wählte den Abg. Prinz zu Schönau-Carolath zum ersten, den Abg. Sieg zum zweiten Stellvertreter des Vorsitzenden und den Abg. Schwabach zum Kassier und Stellvertreter des Geschäftsführers.

Was in der Welt vorgeht.

Ein blühiges Retoune. In Berlin schoß in der Potsdamer Straße Oberleutnant a. D. Hans Gesterling, in Straußberg, Friedrichstraße 9, wohnhaft, den 30-jährigen Maurer Karl Duste, angeblich in Notwehr mit einer Browningspistole in den Unterleib. Duste wurde zur Charité verbracht. Der Täter wurde von Kriminalhauptleuten dem Polizeipräsidium eingeliefert.

Ein Eisenbahnunglück. Der Schnellzug Warschau-Brest fuhr zwischen Rejtschke und Bela auf 16 Wagen eines Güterzuges, die sich losgerissen hatten, auf. Ein Schaffner wurde getötet, der Lokomotivführer und der Heizer wurden verwundet. Die Lokomotive und zehn Güterwagen wurden zertrümmert.

Raubüberfall in einer Fabrik. In Lodz überfielen drei Bewaffnete eine Fabrik in der Jakobstraße und beraubten den Verwalter. Als sie von der Polizei verfolgt wurden, gaben sie Revolvergeschosse ab, wobei 2 Passanten verwundet wurden. Einer

der Verbrecher verbergte sich in einer Brauerei, die von der Polizei umstellt wurde. Daraufhin hat sich der Verbrecher ergeben. Seine Persönlichkeit konnte noch nicht festgestellt werden.

Schiffsunglücksfälle. Der schwedische Dampfer „Pollux“ stieß in der Norsee mit einem deutschen Kriegsschiff zusammen. Der „Pollux“ sank. Die aus 17 Mann bestehende Besatzung wurde an Bord des Kriegsschiffes gebracht. Wie die „Tribuna“ aus Amerika meldet, ist eine Fischbarte auf hoher See untergegangen, wobei die gesamte Besatzung von 20 Mann den Tod fand.

Mitteil vom Tage. In Neuhaudensleben war der etwas eigentümlich veranlagte Oberleutnant Danert während eines Kommerzes von seinen Mitteilern in ziemlich harmloser Weise gemockt worden. Er verließ darauf die Kneipe, fuhr auf seinem Rade in die Stadt, wo er sich einen Revolver kaufte, kehrte dann zurück und gab in der Retirade des Lokals auf eine Gruppe von Klaffensgenossen drei Schüsse ab, von denen zwei den Oberleutnant Danert trafen, ihn aber nicht lebensgefährlich verletzten. Hierauf gab Danert einen Schuß auf sich selbst ab, der jedoch nur ein Streifschuß blieb. Danert wurde verhaftet. — Aus einem Zuge Halle-Rassel stürzte der 12jährige Knabe Winte von Wilhelmstraße. Er wurde von den Kindern eines Wagens überfahren und sofort getötet. Der Junge soll an dem Tischlosgespielt haben. — In Nürnberg erschloß der Bürstenmacher Steinacker aus Freudenmang, vermutlich in einem Anfall von Geistesfrenn, nachdem er seine Frau fortgeschickt hatte, seine drei Kinder im Alter von vier Jahren bis zu vier Wochen.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer.

Tagesordnung.

43. öffentliche Sitzung: Dienstag, den 26. März 1912, nachmittags 1/4 Uhr. Anzeige neuer Eingänge. Sodann 1. Bericht der Kommission für Justiz und Verwaltung und Beratung über den Entwurf eines Gesetzes, die Ausführung der Reichsverwaltungsordnung betr. Berichterstatter: Abg. Billi. 2. Mündlicher Bericht derselben Kommission und Beratung über den Entwurf eines Gesetzes, die Abänderung des Rechtspolizeigesetzes vom 17. Juni 1899 betr. Berichterstatter: Abg. Wittenmann. 3. Bericht der Kommission und Beratung über den Gesetzentwurf, die Aufhebung der Beamten-Witwenkasse betr., und damit in Verbindung: Mündlicher Bericht und Beratung über die Petition des Postmeisters a. D. Ferdinand Grubler in Freiburg wegen anderweitiger Regelung der Versicherungsverhältnisse der jetzt noch beitragspflichtigen Mitglieder der Großen Bad. Beamten-Witwenkasse. Berichterstatter: Abgeordneter Schmidt.

Erste Kammer.

7. Sitzung.

Tagesordnung auf Donnerstag, den 28. März 1912, vormittags 10 Uhr. 1. Anzeige neuer Eingänge. 2. Bericht der Budgetkommission und Beratung über das Budget des Großh. Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen, Ausgabe Titel I X B, außerordentlicher Etat § 4, „Erweiterung und Umbau der Justizgebäude in Freiburg. 1. Teilforderung mit 280 000 M.“ Berichterstatter: Dr. Freyher von La Roche-Starckenfels. 3. Berichte der gleichen Kommission und Beratung über das Budget des Großh. Ministeriums des Innern: a) Ausgabe Titel XVI und Einnahme Titel IX: Landwirtschaft. Berichterstatter: Prinz Löwenstein. b) Ausgabe Titel XIV und XV, sowie Einnahme Titel VII und VIII: Landwirtschaft; Gewerbebetriebe, gewerbliches und kaufmännisches Unterrichtswesen, und damit in Verbindung die beiden Petitionen des Verbandes der Gewerbebetriebe: 1. ihre Vorbildung betreffend und 2. die Anstellung von Fachlehrern an Gewerbeschulen betreffend. Berichterstatter: Geheim-Kommissionar Dr. Reiß. 4. Berichte der Petitionskommission und Beratung über: a) die Petition des Ludwig Seif, Invalide in Rehl, um Rechtsschutz betreffend. Berichterstatter: Kommissionar C. W. Meier; b) die Petition des Betriebsassistenten Wolf Stöber in Walsch um Vortreibung seiner etatmäßigen Anstellung betreffend. Berichterstatter: Stadtrat Bea.

Aus Baden.

Personal-Veränderungen im Bereiche des

14. Armeekorps.

a) Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen im aktiven Heere.

Zum überzähligen Major befördert: den Hauptm. und Komp.-Chef Pralle im 4. Bad. Inf.-Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112, unter Versetzung zum Stabe des Inf.-Regts. von Wittlich (3. Kurhess.) Nr. 88. Versetzt: die Hauptleute und Komp.-Chefs: Frhr. v. Wilczek im 5. Garde-Regt. zu Fuß, mit Patent vom 28. Januar 1904 in das 1. Bad. Leib-Gren.-Regt. Nr. 109, Reumann im Inf.-Regt. von Börde (4. Pomm.) Nr. 21, in das 2. Ober-Ehass. Inf.-Regt. Nr. 171, May im 2. Kurhess. Inf.-Regt. Nr. 82, in das 4. Bad. Inf.-Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112, Font, Hauptm. a. D. und Bezirksoffizier beim Landwehr-Bezirk Altenburg, zum Landw.-Bezirk Stodach (Weideamt Konflanz). Zu Komp.-Chefs ernannt: die Hauptleute: Coqui im 9. Bad. Inf.-Regt. Nr. 170, unter Versetzung in das Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10, Finner im 3. Ober-Ehass. Inf.-Regt. Nr. 172. Zum Komp.-Chef ernannt, unter Beförderung zum Hauptm.: den Oberlt. Hofmann (Hans) im Inf.-Regt. Hamburg (2. Hanseat.) Nr. 76, unter Versetzung in das 1. Bad. Leib-Gren.-Regt. Nr. 109. Mit dem 1. April 1912 versetzt: v. dem Borne, Lt. an der Unteroff.-Schule in Eittingen, in das 2. Nassau. Inf.-Regt. Nr. 88, Grob, Oberlt. im 1. Erimland. Inf.-Regt. Nr. 150, zur Unteroff.-Schule in Eittingen. Koch, Major beim Stabe des Jäger-Regts. zu Pferde Nr. 5, unter Versetzung zum Jäger-Regt. zu Pferde Nr. 3 mit der Führung dieses Regts. beauftragt. Johannsen, Major im Jäger-Regt. zu Pferde Nr. 5, von der Stellung als Estab.-Chef entlassen und zum Stabe des Regts. übergetreten. v. Bollmann, Rittm. und Estab.-Chef im 3. Bad. Drag.-Regt. Prinz Karl Nr. 22, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, unter Erteilung der Aussicht auf Anstellung in der Gennd., mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der

Regts.-Uniform zur Disp. gestellt und gleichzeitig zur Dienstleistung beim Landw.-Bezirk Frankfurt a. M. kommandiert.

Unter Beförderung zu Rittmeistern, vorläufig ohne Patent, als Estab.-Chefs versetzt: Gehl im 3. Schles. Drag.-Regt. Nr. 15, in das Jäger-Regt. zu Pferde Nr. 5, v. Schudmann im Jäger-Regt. zu Pferde Nr. 5, in das Illanen-Regt. von Köpfer (Schles.) Nr. 2. Zum Oberlt. befördert: den Lt. Stempel im Kurm.-Regt. Nr. 14.

Versetzt: den Lt. Volk im 3. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 50, kommandiert zur Dienstleistung beim Thüring. Illan.-Regt. Nr. 6, in dieses Regt.

Goder, Oberstleut. und Abteil.-Kommandeur im 4. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 44, unter Versetzung zum 4. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 66 mit der Führung dieses Regts. beauftragt. Mertens, Oberstlt. und Abteil.-Kommandeur im Feldart.-Regt. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10, zum 5. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 76 behufs Vertretung des erkrankten Regts.-Kommandeurs kommandiert. von Schawen, Major und Abteil.-Kommandeur im 2. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 30, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Pferdevermüsterungs-Kommissar in Halle a. S. ernannt.

Großfeuer in Eufingen.

W. Pforzheim, 25. März. (Tel.) Heute morgen 3 Uhr ist in Eufingen ein Brand ausgebrochen, dem 4 Häuser und 5 Scheunen zum Opfer fielen. Der Brandschaden wird auf 20 000 bis 25 000 M. geschätzt. Man vermutet Brandstiftung.

Karlsruhe, 24. März. Der Stadtrat zu Pforzheim hat den badischen Städten der Städteordnung den Entwurf einer gemeinsamen Eingabe an das Großh. Badische Ministerium zugehen lassen, worin die Bitte ausgesprochen ist, daß zur Schaffung geregelter Wohnungsverhältnisse nach dem jetzigen Stande eine Gesetzesvorlage unterbreitet wird, durch die die Möglichkeit einer Verpfändung zur Anzeige leerstehender Wohnungen und ihrer Vermietung begründet wird. Verschiedene Städte haben sich bereits mit dem Inhalt der Eingabe einverstanden erklärt.

Pforzheim, 24. März. Wie schon kurz berichtet, sind in Dürrenz die Boden ausgebrochen. Infolge dessen hat das Oberamt Maulbronn die Übernahme einer öffentlichen Impfung ausgeschrieben. Wie es heißt, wurde die Kontrollkommission mit der Pflicht auf die Pfortenerkrankungen abgesetzt. Im Bezirkstranzenhause Dürrenz-Waldacker liegen 8 Podentranke und zwar 5 Frauen und 3 Kinder. Entlassen wurden 4 Podentranke. Die Gesamtsahl der Fälle beträgt 12.

Mannheim, 25. März. (Sig. Drahtber.) Vor einem Hause in S 5 erschloß sich in der Nacht von Samstag zum Sonntag aus Liebeskummer ein lediger 27 Jahre alter Schloffer aus Bruchsal. — Ferner tödete sich vor einem Haus in D 6 ein 21jähriger lediger Buchdrucker aus der Schweiz durch 2 Revolvergeschosse. — Die Leiche eines jungen Kaufmanns, der kürzlich von der Neckarbrücke in den Neckarsprang, ist mit der eines 23jährigen Kaufmanns von hier identisch. — Am Sonntag morgen wurde die Leiche einer gut gekleideten etwa 28 bis 30 Jahre alten Frau am Neckarufer gefunden.

Mannheim, 24. März. Die Mannheimer Verkehrswoche findet in der Zeit vom 5. bis 12. Mai statt. Zunächst bieten der historischen Mainmarkt und die Pferdemessen ein großes Programm für sich allein. Dann folgt am 10. und 11. Mai ein vom Philharmonischen Verein veranstaltetes Musikfest, an dem etwa 1000 Personen mitwirken werden; das Fest ist dem Anbeken Gustav Mahlers gewidmet. Die Detailgeschäfte werden während der ganzen Woche eine große Fensterdekoration veranstalten. Auch der Besuch Mannheims durch Würstler ist wahrscheinlich. Ferner ist bei gänzlichlicher Witterung die Veranstaltung eines großen Feuerwerkes geplant.

Seckenheim, 24. März. In der letzten von nachmittags 5 Uhr bis abends 11 Uhr dauernden Bürgerausführung kam es zu wiederholten lebhaften Auseinandersetzungen u. Zusammenstoßen zwischen den Vertretern von Seckenheim und Seckenheim, was zur Folge hatte, daß die Rheinmänner zwei Vorlagen ablehnten und bei Beginn des Vortrags in den Saal demonstrativ verließen. Bei Anstellung des Vortrags hatten nämlich die Rheinmänner beim Besamamt Mannheim und beim Gemeinderat Seckenheim Beschwerte eingeleitet, weil sie den Umlagefuß von 30 % auf 17 % ermäßigt haben wollten. Der Vortrag wurde aber einstimmig abgelehnt, worauf, wie erwähnt, die Rheinmänner den Saal verließen. Der Umlagefuß wurde darauf auf 30 % erhöht.

Weinheim, 24. März. Der badische Vortragsantrag für 1912 sieht an Gesamtentnahmen 121206 M. und an Gesamtansgaben 121751 M. vor. Der Umlagefuß wird von 35 % auf 36 % erhöht werden.

Hornberg, 24. März. Der Arbeiter Moser, der vor mehreren Tagen beim Nachhausegehen die Treppe zu seiner Wohnung herunterstürzte, ist gestern im Krankenhaus gestorben.

Freiburg, 24. März. Hauptlehrer Pleineer hier konnte in diesen Tagen die Feier seines 50-jährigen Dienstjubiläums begehen. Seit 1862 wirkt der Jubilar hier.

Freiburg i. Br., 24. März. In der Generalversammlung der Handelskammer für den Kreis Freiburg bedauerte Präsident Rues, daß die Verhältnismäßig im Bürgerauschuss leider die Vertretung von Handel und Gewerbe zurückgedrängt habe. Dem Oberbürgermeister Freiburgs, dessen Tätigkeit warme Anerkennung gezollt wurde, sei vorgeschrieben worden, er wolle zugunsten einer Fremdenstadt Freiburg die Industrie fernhalten. Demgegenüber sei zu betonen, daß sich der Standpunkt des Oberbürgermeisters mit dem der Handelskammer decke, der Zeitpunkt sei gekommen, Schritte zur Industrialisierung der Stadt zu tun. Nach und nach seien vorhanden. Die letzte Sitzung des Eisenbahnrats in Karlsruhe habe wenig Früchte getragen. Das eine aber habe man in Karlsruhe eingesehen: daß es notwendig sei, den wichtigsten Ost-West-Verkehr zu reformieren.

Freiburg, 24. März. Der Verkehrsverein für Freiburg und den südlichen Schwarzwald hielt eine Versammlung zur Vorbereitung von Verkehrsmaßnahmen ab. Es wurde eine Resolution angenommen, die verlangt: 1. die baldige Einführung eines zweiten Güterpaars aus der Strecke Wilm-Donauwaggingen-Freiburg mit unmittelbaren Anschlüssen von Wiesmünden bzw. nach Müllhausen-Karlsruhe von Garmar bzw. Müllhausen nach Wiesmünden und umgekehrt in benachbarten Verkehr und neu zu schaffenden Gütern, 2. die Verbesserung der Eisenbahnverbindungen zwischen Müllhausen und Freiburg und Vermeidung der Anschlüsse an die zwischen Basel und Freiburg verkehrenden Schnellzüge.

Billingen, 24. März. Im Kaufhaus Stelmberg & Co. entstand am Freitag in Deckung ein Brand, der jedoch sofort erlosch wurde, ohne weitere Ausdehnung angenommen zu haben, gelöscht werden konnte.

Stodach, 24. März. Hier brach in der Scheune des Metzgermeisters Rath Feuer aus, das sich auf den ganzen Bau in Flammen legte und auf die benachbarten Gebäude des Tagelöhners März und Glasermeisters Straub übergriff. Während der Scheune gänzlich niederbrannte, fiel dem Feuer zum dem Nachbargebäude der Dachstuhl zum Opfer. Der Schaden ist bedeutend. Es wird Brandstiftung vermutet.

Schönen, 24. März. Ein aus Rürich hier eingeleiteter Gefangener flüchtete über die hohe Gefängnismauer.

Sport.

Rajenispiele.

Länderwettbewerb Deutschland-Holland.

Karlsruhe, 25. März. Im Vorbergrunde des Interesses stand gestern das Länderwettbewerb Deutschland-Holland in Knoxville. Bis jetzt war die deutsche Mannschaft gegen Holland immer unterlegen, 1909/10 in Arnheim mit 2:4, 1910/11 in Glee mit 1:2. Mit großer Spannung erwarteten die besten Sportleute das Eintreffen des Resultates, das diesmal ein „Deutsche Repräsentative“ aufgestellt, die zu größtem Erfolg berechtigte. Bei der deutschen Mannschaft befanden sich 8 Karlsruher, der ganz Sturz, Oberle und Wegele von Pforzheim, Dirsch, Fuchs, Förderer, Frennig und Grob als Spieler und Hollsteine als Verteidiger, sämtliche von Karlsruher Fußballverein. Ein telegraphischer Bericht teilt uns mit, daß mit 5:5 Toren das Spiel beendet wurde, worunter ein Eigentor der Deutschen, Göbel, einen Belustigung besitz und von dem englischen F. G. Hill eine Offerte auf Engagement gegen hohes Gehalt erhalten hat. — Eine Zuschauermenge von 18 000 Personen hatte sich eingefunden, die mit Entzügen aus ganz Holland eingetroffen waren.

Hier fand gestern ein Privatspiel zwischen Wiesbaden und Pforzheim statt, das mit einem Siege der Einheimischen von 3:2 Toren, Halbzeit 1:1, endete. Die Gäste boten keine außerordentlichen Leistungen; der schwächste Teil der Mannschaft waren die Stürmer, während Läufer und Verteidiger beachtlichen konnten. Pforzheim mit Erlas für Karth, Oberle und Wegele. Dem Erlas fehlte noch die Technik, in alten Spielern teilweise der Erlas, da sie das Spiel ziemlich leicht nahmen, wodurch es an Spannung und Interesse viel einbüßte. Pforzheim war zeitweise überlegen.

Das Entscheidungsspiel um die Westkreismeisterschaft zwischen Pforzheim-Mannheim und Kaiserslautern brachte den Mannheimern einen Sieg von 2:0 Toren. Damit ist Pforzheim Westkreismeister.

Im Privat-Fußballspiel trafen sich in Stuttgart Riders und Rajenpieler Mannheim. Die Mannheimern blieben mit 2:1 Toren Sieger.

Stand der Privat-Fußballer.

Bereine:	Spiele	gewonnen	unentschieden	verloren	Punkte	Siege
Karlsruher F. B.	3	3	—	—	6	17
Pforzheim	1	1	—	—	2	5
Ver. f. Rajenpi. Mannh.	4	1	1	2	3	7
Spielvereinigung Rürth	2	—	1	1	1	2
Riders Stuttgart	2	—	1	1	1	4
1. F. C. Rürberg	2	—	1	1	1	2

Wintersport.

Der Wintersport am Sonntag. Das prächtige Winterterrain, welches auf den Höhen des südbaden Schwarzwaldes seit etwa 10 Tagen herrscht, hatte am gestrigen Sonntag die Freunde des Schlauens in Scharen hinauf auf den Feldberg, das Herzoghorn, den Schwanstein und Belchen gelockt, wo sich ein außerordentlich reges, winterportliches Treiben entfaltet. Während in den Tälern bereits überall der Frühling sich bemerkbar machte, prägnanter die genannten Höhen bis gegen 800 m herab im Winterkleide. Auf der Kammböhe des Feldberges und Herzoghorn hat die Schneedecke mit durchschnittlich 1 m Mächtigkeit ihre größte, dieswinterliche Höhe erreicht; stellenweise trifft man sogar Schneehaufen von 1 1/2 bis 2 m. Die Schneehaufen waren infolge des leichten Frostes in bester Verfassung, doch mußte man auf eine Abfahrt verzichten, da ein in der Nacht einsetzender Schneeband nach rasch die unteren Hänge der Berge vom Schnee gänzlich hatte.

Sozialpolitische Rundschau.

Witwenunterstützungen in Kriegervereinen.

Der die norddeutschen Bundesstaaten und Hoch-Lothringen umfassende Deutsche Kriegerbund hat am 22. März, dem Geburtsstages weiland Kaiser Wilhelm I. auf Antrag der Vereinsvorstände 48 300 Mark Unterstüzungen an hilfsbedürftige Kameradenwitwen gezahlt.

Pfeildreieck-Seifen sind die besten

Verkaufsstellen durch dieses Plakat kenntlich. Fabrikant Aug. Jacobi, Darmstadt.

Auskunftei Bürgel

500 Geschäftsstellen — Garantiedruck Mk. 200 000

Einzel- u. Abonnementsauskünfte für jedermann,

Zähringerstrasse 110, nächst der Ritterstr.